

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 119

Bernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 24. Mai 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die deutsche Reichsregierung hat den in Paris getroffenen Abmachungen über das neue Beschwerdeverfahren bei Minderheitenbeschwerden aus Oberösterreich ihre Zustimmung gegeben.

In Prag begann der Kongreß des von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Sivola gegründeten Internationalen Agrarbüros, das eine Vereinigung der landwirtschaftlichen Parteien in verschiedenen Staaten Europas darstellt, insofern diese Parteien sich zur parlamentarischen Demokratie bekennen.

Zum Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris wird am 27. und 28. Mai eine Konferenz abgehalten, die der Förderung der internationalen Schülerkorrespondenz dienen soll. Delegierte aus allen Ländern haben ihre Zusage erteilt.

Die katholischen Zeitungen Mailands kündigen für die bevorstehende Ratifizierung der Verträge zwischen Italien und dem Vatikan eine königliche Amnestie an.

Nachrichten aus Belgrad wissen davon zu berichten, daß der Präsident der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matšek, in Agram verhaftet worden sei.

In Anatolien wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Aus den Orten Karshisar, Tschelchine und Samsch werden 53 Todesopfer und 45 Verwundete gemeldet. 800 Häuser sind zerstört worden.

Von Woche zu Woche.

Von Regus.

Die Parlamente haben Pfingstferien gemacht. So herrscht in der inneren Politik schon eine Art Sommerstille. Wenn der Reichstag Anfang Juni wieder zusammentritt, will er im Eilempo arbeiten, um mit seinem Pensum bis Ende des ersten Monats fertig zu werden. Der zu erledigende Beratungssstoff ist freilich noch recht umfangreich. Fast der ganze Etat ist noch durchzuarbeiten, dazu noch einige Gesetzesvorlagen, vor allem die angeführte Reform der Arbeitslosenversicherung. Aber die Sommerhitze wirkt erfahrungsgemäß dämpfend auf die Rebellität.

Die neue Reichsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Man kann gespannt darauf sein, ob der Erfolg den Erwartungen des Reichsfinanzministers entspricht. Ihr Ertrag soll bekanntlich zur Auffüllung der leeren Reichskassen dienen.

Daß die Pfingstfahrt des Zeppelinluftschiffes nach Amerika nicht glückte, hat in allen Kreisen des deutschen Volkes lebhaftes Bedauern erregt. Um so größer war die Freude darüber, daß Belagung und Fahrgäste mit heiler Haut davon kamen, weil es Dr. Edener trotz aller Hemmnisse gelang, den „Graf Zeppelin“ auf den französischen Marineflugplatz Cuers bei Toulon zu steuern. Die französischen Behörden haben sich bei der Verladung des Luftschiffes korrekt benommen. Truppen wurden zur Hilfeleistung entsandt und auch sonst zeigten Zivil und Militär großes Entgegenkommen. Auf deutscher Seite wurde das Gefährdung anerkannt: Dr. Edener bekannte sich selbst wiederholt bei allen in Betracht kommenden französischen Stellen und hat einige französische Marineoffiziere zur Teilnahme an dem Rückflug nach Friedrichshafen eingeladen. Auch die deutsche Reichsregierung hat gegenüber der französischen Regierung sich nochmals in aller Form bedankt. Worauf das Verlangen der vier Motoren des Luftschiffes eigentlich zurückzuführen ist, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutete zunächst Sabotage, d. h. absichtliche Zerstörung von böswilliger Seite. Aber Dr. Edener berichtet, daß davon nicht die Rede sein könne. Die eingehende Untersuchung in Friedrichshafen wird hoffentlich Aufklärung bringen.

Damit aus dem torrenken Verhalten der Franzosen gegenüber dem „Graf Zeppelin“ und seiner Belagung aber ja keine voreiligen politischen Schlüsse in Deutschland gezogen werden, hat Frankreichs Ministerpräsident, Herr Poincaré, am Pfingstsonntag wieder einmal eine Rede nach seiner alten Schablone gehalten. Es handelte sich um die Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen bei dem bekannten Fort Douaumont in der Nähe von Verdun. Wieder hörte man die alte, mont in der Nähe von Verdun. Wieder hörte man die alte, abgebrauchte Melodie von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges. Und von der daraus sich ergebenden Pflicht Deutschlands, alle Kriegsschäden zu ersetzen. Das ist der Geist, der den Verfaller Vertrag mit seinen unerhörten Härten geboren hat. Der Geist, der in offenem Widerspruch steht zu der Außenpolitik Briands, des Ministerkollegen Poincarés, ein Widerspruch auch zu dem Völkerverständnisgedanken, zu dem Kellogg-Pakt, ja man kann sagen zu der gesamten Außenpolitik, die man nun schon seit Jahr und Tag in Europa treibt. Wittgensteins offen treibt. Was gewisse Staaten für Geheimabkommen miteinander geschlossen haben, weiß die Weltöffentlichkeit nicht. Aber man kann sich denken, daß diese Geheimabkommen zu den Anschauungen Poincarés besser paßt als die offizielle französische Außenpolitik.

Das letzte Stadium der Pariser Reparationskonferenz hat noch einmal eine sehr ernste Krise gebracht. So kritisch ist die Lage, daß einer der deutschen Hauptfachverständigen, der bekannte industrielle Führer Dr. Bögl, von seinem Amt als Sachverständiger zurücktreten will. Der Grund für diese Zuspitzung der Lage liegt in der Tatsache, daß die Ententemächte in ihrer letzten schriftlichen Mitteilung an

die deutsche Delegation wiederum neue Bedingungen stellten, die für uns unannehmbar sind. Man erinnert sich daran, daß Dr. Schacht dem Vermittlungsvorschlag des Amerikaners Young, der für die Dauer von 37 Jahren 2050 Millionen Mark jährliche Durchschnittszahlung vorschlag, zugestimmt hatte. In ihrem neuesten Schriftsatz gehen nun aber die Ententemächte über diese Summe wiederum weit hinaus, indem sie verlangen, daß im ersten Zahlungsjahr rund 2300 Millionen von Deutschland gezahlt werden und daß darüber hinaus auch noch Belgien eine Sonderentschädigung von 25 Millionen Mark erhält für die während des Krieges im besetzten Belgien ausgegebenen deutschen Marknoten. Bei dieser Sachlage ist mit einem baldigen Ausgang der Pariser Beratungen immer noch nicht zu rechnen, falls es nicht zu einem resultatlosen Auseinandergehen der Sachverständigen kommen sollte.

Der Vorsitzende des Rates der russischen Volkskommissare, Rykow, dessen amtliche Stellung etwa der des deutschen Reichszanklers entspricht, hat auf dem russischen Kalkongreß über die Beziehungen Sowjetrusslands zu den übrigen Mächten gesprochen. Er erwähnte in herzlichen Worten die deutsch-russische Freundschaft, während er sich über die Beziehungen zu den übrigen Mächten teils sehr zurückhaltend, teils sehr kritisch äußerte. Polen gegenüber war er besonders scharf, als er von einer „polnischen Bege“ gegenüber Rykows sprach. Der Kongreß stimmte den Darlegungen Rykows lebhaft zu. Der englische Wahlkamp hat seinen Höhepunkt erreicht. Am 30. Mai ist die Parlamentswahl. England, das glückliche England, hat nur drei Parteien: Konservative, Liberale und Arbeiterpartei. Gegenwärtig stellen die Konservativen die Regierung. Sie machen die größten Anstrengungen, um an der Macht zu bleiben. Aber auch die beiden Oppositionsparteien legen sich mächtig ins Zeug. Der Ausgang des Rennens ist daher noch durchaus ungewiss. In Rom erwartet man anlässlich des Fronleichnamsfestes den ersten Ausgang des Papstes aus dem Vatikan. — In Bukarest hat eine Zusammenkunft der Außenminister der sogenannten „Kleinen Entente“ stattgefunden. Es wurde beschlossen, das Bündnis zwischen der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien auf weitere fünf Jahre zu verlängern. — Amerika ist dabei, sein Hochschulschulsystem noch weiter auszubauen. — Ganz schlimme Nachrichten kommen aus China. In einzelnen Teilen dieses riesigen Reiches herrscht entsetzliche Hungersnot, und die verschiedenen ehrgeizigen Führer haben neue große Vorbereitungen zum Bürgerkrieg getroffen.

Im kritischen Stadium.

Durch die Ueberreichung des Schriftsatzes, das die neuen Forderungen der Ententestaaten an Deutschland enthält, ist die Pariser Sachverständigen-Konferenz zur Reparationsfrage wieder einmal in ein äußerst kritisches Stadium getreten. Ueber den Inhalt dieses Schriftsatzes, dessen Text — vielleicht abschließend — recht unklar gehalten ist, wird aus Paris gemeldet: Es scheint, daß der von der Entente vorgeschlagene neue Zahlungsplan auf einer künstlich mathematisch gefundene Formel aufgebaut ist, deren Durchführung die Gläubiger über die bekannten Verteilungsschwierigkeiten hinweghelfen soll. Die in ihm vorgesehenen deutschen Jahreszahlungen liegen zum Teil bedeutend über den im Young-Plan vorgesehenen Ziffern, denen Dr. Schacht zugestimmt hatte.

Auf alle Fälle stellen sie ein klares Verlassen des von Deutschland angenommenen Young-Planes durch die Vertreter der Gläubigermächte dar und dürften in dieser Form von den deutschen Sachverständigen nicht angenommen werden können. Die ganzen Jahreszahlungen über 59 Jahre stellen zu 5% v. H. berechnet einen Gegenwert von 32 Milliarden dar. Wie erinnertlich, hatten die Alliierten in ihrem Memorandum f. Z. 39 Milliarden verlangt, während das deutsche Angebot sich auf 26 Milliarden belief.

Die von Deutschland an die Zustimmung zu dem amerikanischen Vermittlungsvorschlag geknüpften Vorbehalte werden von der Gegenseite teils angezweifelt, teils abgelehnt. Angezweifelt ist die sogen. deutsche „Revisionsklausel“, daß nämlich Deutschland seine Zahlungen einstellen kann, falls es der Auffassung ist, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verändert hat. Eine Einigung ist aber erzielt worden über die Frage, ein wie großer Teil der deutschen Jahreszahlungen einer sogen. „Transferklausel“ unterstellt werden soll. (Diese Transferklausel bestimmt bekanntlich, daß die deutschen Zahlungen nicht in fremde Währungen übertragen werden dürfen, wenn die deutsche Währung dadurch gefährdet wird.) Auch über die Frage einer Entlastung der Reichsbahn ist keine Uebereinstimmung erzielt worden.

Die Schwierigkeiten.

Nach weiteren Meldungen aus Paris liegen für Deutschland die Hauptschwierigkeiten in folgenden Punkten der Ententeforderungen:

1. In dem Verlangen, daß Deutschland an Belgien jährlich noch 25 Millionen Mark als Entschädigung für die während des Krieges in Belgien ausgegebenen deutschen Marknoten bezahle, 2. in der Forderung, daß die im Dawesplan vorgesehenen deutschen Zahlungen im Jahre 1929 noch weiterlaufen, daß aber andererseits der neue Zahlungsplan — Youngplan genannt — ab 1. April 1929 beginnt. Infolgedessen würden im Rechnungsjahre 1. April 1929 bis 1. April 1930 von Deutschland 1875 Millionen Mark nach dem Dawes-

plan, ein Viertel der neuen Jahresrate, d. h. 420 Millionen Mark, insgesamt also 2295 Millionen Mark zu zahlen sein. Dieser Betrag geht mit über 600 Millionen über das hinaus, was der ursprüngliche amerikanische Vermittlungsvorschlag, dem Dr. Schacht zugestimmt hat, vorsah.

Rücktritt Dr. Böglers.

Der Rücktritt des deutschen Delegierten Dr. Bögl von seinem Amt als Mitglied der Pariser Sachverständigen-Konferenz, der am Mittwoch demittiert worden war, wird jetzt bestätigt. Die Berliner Meldung darüber lautet:

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat Generaldirektor Bögl der Reichsregierung mitgeteilt, daß er seinen Posten als Sachverständiger im Pariser Sachverständigenausschuß niedergelegt habe. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Kaffl ernannt worden.

Wie zu dem Rücktritt Dr. Böglers von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung nicht versucht, Dr. Bögl zur Zurücknahme seines Rücktritts zu bewegen. Bögl habe in seiner Rücktrittserklärung seine besonderen Gründe für den Rücktritt angegeben. Es sei jedoch bekannt, daß, als seinerzeit den Deutschen in Paris vorgeschlagen worden sei, den Youngschen Plan, 2050 Millionen Mark als Jahreszahlung, anzunehmen, dies Dr. Bögl als erheblich zu hoch erschienen sei. Er habe sich aber schließlich mit schweren Bedenken unter gewissen Voraussetzungen dazu bereit erklärt. Diesem Plan zuzustimmen. Von anderer Seite wird übrigens noch mitgeteilt, die Reichsregierung hoffe, daß Dr. Bögl seinen Entschluß wieder rückgängig macht und als Sachverständiger weiterhin mitarbeitet.

Wie aus Paris gemeldet wird, werden alle Gerüchte, die von einem deutschen Verlagsantrag wissen wollen, von der deutschen Abordnung in Paris für völlig unbegründet erklärt. Auch eine Reise Dr. Schachts nach Berlin ist zurzeit nicht beabsichtigt.

Pariser Stimmen.

Pariser Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über das Dr. Schacht übermittelte Memorandum der Alliierten. Sie behaupten, jetzt sei es an Deutschland, den Beweis seines politischen Geistes und seines guten Willens zu geben, die Gläubigermächte seien bis an die Grenze ihrer Zugeständnisse gegangen (?).

Man rechnet damit, daß Dr. Schacht besonders den drei Punkten, von denen der Ausgang der Konferenz abhängt, lebhaften Widerstand entgegenzusetzen werde. Es sind dies die Forderung auf Erhöhung der deutschen Leistungen für die belgische Rechnung um jährlich 25 Millionen Mark, die Frage der Heranziehung der Nachfolgestaaten zur Deckung der Schulden an Amerika, während der letzten 21 Jahre sowie der Vorschlag, Deutschland solle sich außer seiner Kapitalbeteiligung noch mit einem erheblichen Anteil an den Betriebsmitteln der neuen Zentralfabrik beteiligen.

Neue Mahnung Amerikas. — Deutschland kann nicht zahlen.

Nach einer Meldung aus Washington hat der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Mills, dem französischen Botschafter in Washington auf das allerbestimmteste mitgeteilt, daß Präsident Hoover den Kongreß kaum dazu bringen könne, die am ersten August fällige französische Zahlung in Höhe von 1600 Millionen Mark zu stunden, falls Frankreich nicht unverzüglich mitteile, ob die französische Kammer das amerikanisch-französische Schuldenabkommen ratifizieren werde. Mills ersuchte um schnellste Antwort durch Poincaré.

Der bekannte amerikanische Senator Borah erklärte zu den Pariser Verhandlungen, falls Deutschland annehme, könne das Abkommen nur einige Jahre bestehen bleiben. Deutschland könne nicht zahlen. Er sei der Ansicht, daß Deutschland neue Hilfsquellen und Märkte brauche. Er glaube nicht, daß Deutschland die in den neuen Abmachungen vorgesehenen Summen aufbringen könne. Es sei die Sache Deutschlands, das auszusprechen.

Druck auf das Deutschtum Südtirols.

Italien enteignet den Boden deutscher Bauern.

Die Enteignungen deutscher Bauern im Etschland zwischen Bozen und Meran zugunsten der italienischen Kriegserfüllung sollen neuerdings fortgesetzt werden. Es sind 128 Parzellen mit einem Umfang von 125 Hektar dem Zentralkomitee in Rom zur Enteignung in Vorschlag gebracht worden. Sie bestehen zu 80 v. H. aus wertvollen Obstkulturen. Nur 20 v. H. sind unbewirtschaftet. Die Enteignungsquote beträgt nur ein Drittel des Kaufpreises der Grundstücke im freien Handel. Ein Drittel der Höfe wird dadurch wirtschaftsunfähig, die anderen werden aus mittleren zu kleineren Besitzern, die sich gleichfalls nicht mehr werden halten können.

Zum Verständnis der Härte, die in dieser Maßnahme liegt, muß darauf hingewiesen werden, daß nach der ursprünglichen Verordnung für die Expropriation nur solche Grundstücke in Betracht kommen sollten, die aus unfruchtbarem Sumpfgebiet bestehen. Als solche sind die fraglichen Besitztümer, die erst in den letzten Jahrzehnten entwässert und bebaut worden sind, noch in den Grundbüchern verzeichnet, und diese heute längst nicht mehr zu Recht bestehenden Eintragungen hat man nunmehr als Grundlage für das behördliche Vorgehen benutzt.

Der deutsche Außenhandel im April 1929. Der deutsche Außenhandel hat sich im April sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr ganz wesentlich gehoben. Die Einfuhr betrug 1255 Millionen gegen 1022 Millionen im Vormonat. Die Ausfuhr 1231 Millionen gegen 984 Millionen im Vormonat. Die Ausfuhr ist einschließlich 67 Millionen gegen 53 Millionen Reparationsfachlieferungen berechnet, so daß sich unter Ausschaltung der Reparationsfachlieferungen der Einfuhrüberschuß wiederum auf 91 Millionen, genau wie im Vormonat beläuft. Im einzelnen betrug die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken 251 gegen 263 Millionen, an Rohstoffen und halbfertigen Waren 662 gegen 563 Millionen und an fertigen Waren 200 gegen 188 Millionen. Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken 84 gegen 49 Millionen, an Rohstoffen und halbfertigen Waren 270 gegen 223 Millionen und an fertigen Waren 876 gegen 709 Millionen Reichsmark. Bei der Zunahme der Ein- und Ausfuhr handelt es sich wohl überwiegend um einen Ausgleich für die infolge der abnormen Witterungsverhältnisse niedrigen Außenhandelsumsätze im Februar und März.

Große Textilarbeiter-Aussperrung. Der Verband schlesischer Textil-Industrieller hat für Samstag, den 25. Mai, die Gesamtaussperrung in der schlesischen Textilindustrie beschlossen. Die Kündigungen sind bereits erfolgt. Es werden rund 50 000 Textilarbeiter betroffen. Die Arbeitgeber hatten den geltenden Lohnsatz gekündigt mit dem Ziele einer Herabsetzung der Löhne in den Spinnereien und Ablehnung einer Lohnerhöhung in den anderen Betrieben. Die daraufhin geführten Verhandlungen haben keinen Erfolg gehabt, da sich die Arbeitgeber zu keinen Zugeständnissen bereit fanden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. Mai. Ueber die Person des neuen Wittgensteiners Landrats weiß die sozialdemokratische Volkszeitung in Siegen folgendes mitzuteilen: „Als Landrat ist vorgesehen der Regierungsrat Dr. Bräuer im preussischen Finanzministerium. Wie uns mitgeteilt wird, ist er ein zuverlässiger Republikaner.“

Laasphe, 24. Mai. Infolge Blitzeinschlags in das Transformatorhaus war gestern nachmittag unsere Stadt eine Zeit lang ohne elektrischen Strom. Auch heute vormittag konnte der Strom vorerst nicht in normaler Stärke geliefert werden. Unter der Störung hatten verschiedene gewerbliche Betriebe empfindlich zu leiden.

Laasphe, 24. Mai. Vor einiger Zeit berichteten wir über das Vorkommen von Goldfischen in der Lahn. Viele unserer Leser wollten dies nicht glauben und hielten die Notiz für einen verpateten Aprilscherz. Nun, diese Ungläubigen können sich ja leicht selbst überzeugen. Unter der roten Brücke sind immer noch einige Exemplare, wenn auch nicht mehr so viel wie neulich. Auch den morgen eintreffenden S. G. D.-Gästen kann man die Goldfische in der Lahn als eine der Sehenswürdigkeiten Laasphe zeigen. Nur wäre es gut, wenn dann an der roten Brücke ein Schild angebracht würde: „Nicht an das Geländer lehnen“, da sonst leicht ein Unfall entstehen könnte.

Laasphe, 23. Mai. (Schwimmklub.) Die gestrige Versammlung des S. G. D. war sehr gut besucht. Geleitet wurde diese von dem 1. Vorsitzenden Herrn Wilh. Baumann. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Wiederwahl der Vorstandsmitglieder Herren Wilh. Baumann, Ludwig Fischer und Fr. Lill. Neugewählt wurde als Kassierer Herr Herbert Schröder und als Vertreter bezw. Beisitzer Herr W. Kreuz und Fr. E. Helwes. Der 1. Vorsitzende teilte mit, daß, da der vorjährige Schwimmmeister Herr Neubrandt sein Amt niederlegte, für diesen Sommer ein staatl. geprüfter Schwimmlehrer für zwei Übungsstunden in der Woche verpflichtet wurde. Die Übungsstunden bleiben vorläufig wie im Vorjahr (Dienstag, Freitag und Sonntag). Für Anfang August wurde ein Schwimmfest in Aussicht genommen. Gut Nacht!

Erndtebräut, 24. Mai. Die Mitglieder der Ortsgruppe Erndtebräut des Sauerländischen Gebirgsvereins treffen sich am Samstag nachmittag 5 Uhr am Bahnhof zueinander. Die Aufnahme am dem Unterhaltungsabend in Laasphe. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 5.41 Uhr. Vorausgesetzt, daß der Mond den Teilnehmern keinen Strich durch die Rechnung macht, ist zurück eine Nachtwanderung geplant, die bei schönem Wetter durch herrliche Buchen- und Tannenwälder sicher guten Anklang finden wird. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Wettervorhersage für den 25. Mai: Zunehmende Bewölkung, Schwitterneigung, trübende leichter Regen, warm.

Deutscher Führerschein für Ausländer. Ausländer, die im Besitz eines Führerscheins ihres Landes waren und in Deutschland nicht ihren eigenen Wagen, sondern ein geliehenes Fahrzeug steuern wollten, mußten sich bisher in Deutschland erneut einen Führerschein besorgen und außerdem mußte der Geburtschein vorgelegt werden, ferner ein ärztliches Zeugnis und ein Ausbildungsnachweis, und schließlich mußte eine Fahrprüfung abgelegt werden. Durch eine neue Verordnung vom 27. April 1929 ist nunmehr hierin eine bedeutende Erleichterung für die Erlangung der deutschen Erlaubnis zur Führung von Kraftfahrzeugen für Personen, die einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besitzen, eingetreten. Diese Personen können den deutschen Führerschein für die entsprechende Art des Kraftfahrzeuges schon erhalten, wenn sie lediglich ein Lichtbild beibringen. Eine praktische Fahrprüfung braucht nicht abgelegt zu werden. Sie werden lediglich in theoretischer Hinsicht von einem amtlich anerkannten Sachverständigen oder einem Polizeibeamten über die wichtigsten deutschen Verkehrsregeln geprüft.

Das Recht der Vornamen-Bestimmung. Manchmal kommen einem ganz absonderliche Vornamen zu Gehör. Die Ansichten über die Zulässigkeit derartiger Vornamen sind geteilt, so daß sogar schon das Reichsgericht zur Entscheidung darüber angerufen worden ist. Diese höchste Instanz hat sich am 15. Dezember 1928 dahingehend ausgesprochen, daß die Befugnis, dem Kinde einen Vornamen zu geben, Ausfluß des Erziehungsrechtes ist (Paragraf 1631 BGB.). Diesem Bestimmungsrecht sind weder bürgerlich-rechtlich noch öffentlich-rechtlich besondere Schranken gesetzt; nur dürfen keine unanständigen und antöflichen Worte gebraucht werden. Es steht dem nichts entgegen, bisher ungebrauchte Vornamen zu wählen. Man darf also Vornamen frei erfinden oder auch benutzt von der Rechtschreibung abweichen. Ob sich jedoch solche benutzte Abweichungen empfehlen und ob sie nicht im gewöhnlichen Leben zu Scherereien und Streitigkeiten führen können, ist freilich eine andere Sache.

Kohlenverforgung.

Die Erfahrungen des letzten Winters haben gezeigt, wie außerordentlich wichtig es ist, daß die Kohlenverbraucher in Stadt und Land in den Sommermonaten entsprechende Vorräte für den Winter bereithalten. Ohne solche Bevorratung, die überdies von Bergbau und Kohlenhandel durch billigere Sommerpreise unterstützt wird und damit für den Verbraucher auch geldliche Vorteile bietet, wären im letzten Winter größere örtliche Notstände unvermeidlich gewesen. Bergbau und Kohlenhandel können nur dann dem starken Bedarf der Wintermonate gerecht werden, wenn ihre Betriebe auch in den Sommermonaten einigermaßen beschäftigt sind.

An alle Kohlenverbraucher, die hierzu irgendwie in der Lage sind, muß daher auch in diesem Jahr die Mahnung gerichtet werden, die Sommermonate für die Eindeckung mit Kohlen für den kommenden Winter nach Möglichkeit auszunutzen. Diese Mahnung gilt besonders auch für die Behörden und öffentlichen Anstalten.

Siegen, 23. Mai. (Schöffengericht.) Der Bäckermeister und Kaufmann Karl S. aus Arfeld hatte vom Finanzamt Siegen wegen vollendeter und versuchter Einkommen- und Umsatzsteuerhinterziehung einen Strafbefehl über 2000 Reichsmark erhalten. Gegen diesen Strafbefehl beantragte er richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht, das sich nunmehr mit der Angelegenheit zu befassen hatte, verurteilte nach stattgefundener Beweisaufnahme folgendes Urteil: S. wird wegen vollendeter und versuchter Hinterziehung von Umsatzsteuer zu einer Geldstrafe von 1200 RM. oder 60 Tagen Gefängnis und wegen vollendeter und versuchter Hinterziehung von Einkommensteuer zu einer Geldstrafe von 300 RM. oder 15 Tagen Gefängnis sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Am 7. April 1929 wurde der Hausierer Johannes S. aus Berleburg, zurzeit in Untersuchungshaft in der Wilhelmstraße in Weidenau bettelnd angetroffen. Seiner Festnahme setzte er Widerstand entgegen, so daß Gewalt angewendet werden mußte. S. gab die Straftaten zu, will aber betrunken gewesen sein. Das Schöffengericht verurteilt ihn wegen Widerstandes zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und wegen Bettelns zu einer Haftstrafe von 2 Wochen. Die erkannten Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. (Sieg. Stg.)

Siegen, 24. Mai. (Die Eidechse im Magen.) In Niederfischbach (Kreis Siegen) sollte, wie kürzlich berichtet, eine Frau, die seit längerer Zeit Schmerzen im Magen verspürte, eine Eidechse von sich gegeben haben und seit dieser Zeit von dem Uebel befreit sein. Die „Siegener Zeitung“ ging dieser mysteriösen Sache auf den Grund und hat folgendes feststellen können: Nach Auskunft der Gemeindebehörde Niederfischbach hat eine Frau daselbst im vergangenen Winter über heftige Magenschmerzen geklagt und das Gefühl gehabt, als wenn ihr etwas aus dem Magen in die Luftröhre steige. Sie ging endlich zum Arzt, der ihr Pulver verordnete, die gegen Wüster helfen sollten. Sie hatten die Wirkung, daß Fremdkörper durch den Stuhl fortgingen, von denen einer das Aussehen einer Eidechse hatte. Da die Frau sich erinnerte, im Sommer Wasser aus einem Bach getrunken zu haben, stand die Tatsache bei ihr fest, daß sie eine Eidechse mit verschluckt hätte, das sich in ihrem Magen entwickelte und die Schmerzen verursacht habe. Sie ging zum Arzt und überbrachte ihm das Corpus delicti, das dieser zur näheren Untersuchung dem Marienhospital in Siegen überlieferte. Hier wurde festgestellt, daß ein simples Apfelfleisch in sich ein, in wörtlichem Sinne, in üblichen Geruch geraten war. Das 1 bis 1,5 Zentimeter breite Gebilde hat allerdings in seiner Form dem Vorderende einer Eidechse ähnlich gesehen. Es ist nur gut, daß das Rätzel von Niederfischbach aufgelöst wurde, denn das Apfelfleisch war in Gefahr, auf den Jahrmärkten in Spiritus gezeigt und als im menschlichen Magen aufgefunden Eidechse Bekanntheit zu erlangen.

Aus Nah und Fern.

Marburg. Beim Tanken eines Autos entstand eine Benzinexplosion, wobei sich eine Frau Sch. so schwere Brandwunden zuzog, daß sie starb.

Witten. (Ein Prügelpädagoge.) Ein Lehrer der hiesigen Schule hatte einen Jungen derart geprügelt, daß er bewußlos liegen blieb und die Sprache verloren hatte. In der letzten Sitzung befaßte sich auch der Stadtrat mit dieser Angelegenheit, wobei mitgeteilt wurde, daß die Staatsanwaltschaft sich bereits mit dem Vorfall beschäftigt.

Kollar. (Hafenstraß.) Hunderte von Jungbäumen wurden einem hiesigen Baumschulbesitzer durch Hafenstraß vernichtet. Die Anlage war im vergangenen Winter nicht eingezäunt worden, so daß die Tiere ungehindert ihren Hunger an dem jungen Baumbestand stillen konnten.

Dortmund. (Ein schwerer Junge gefaßt.) Beamten der Dortmunder Kriminalpolizei gelang es, den von den Staatsanwaltschaften Mannheim und Düsseldorf sowie vom Amtsgericht Köln flehentlich gefuchten Einbrecher Julius Nebus hier festzunehmen. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Heiligenhaus. (Unterschlagung amtlicher Gelder.) Kaum ist vor wenigen Tagen ein Postausstatter wegen Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig und ein neuer Ausstatter eingestellt, so stellt sich schon heraus, daß auch dieser sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat.

Welsch. (Aus dem Auto geschleudert.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Straße Welsch-Werden in der Nähe der Welscher Stadtgrenze. Ein nach Westen fahrender Personentransportwagen geriet dadurch ins Schleudern, daß in schneller Fahrt ein Reifen platzte. Die Insassen, die herausgeschleudert wurden, kamen mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Nach kurzer Zeit ging der Wagen in Flammen auf.

Solingen. (Gefährliches Kinderspiel.) Auf der Reichsbahnstrecke zwischen Solingen-Gauppahnhof und Solingen-Nord entgleiste durch von Kindern auf die Schienen gelegte Steine die Lokomotive des Mittags-Personenzuges nach Wuppertal. Zum Glück kam die Lokomotive auf der hohen Böschung sofort zum Stehen.

Schweres Autobusunglück. Ein mit 21 Personen besetzter Postautobus fuhr kurz vor Tecklenburg infolge Verlassens der Bremse mit größter Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Einer der Insassen wurde getötet und zehn andere wurden schwer verletzt.

Ein neues Kleinluftschiff. Ein neues deutsches Kleinluftschiff wurde auf der Wasser- und Luftfahrzeugwerft G. m. b. H. S. e. d. n. bei Stolp fertiggestellt. Das von Konstrukteur Naack (Berlin) konstruierte Kleinluftschiff ist 40 Meter lang, faßt 1700 Kubikmeter Gas und wird durch einen 80 PS Siemens SM 13 Sternmotor angetrieben. Ein Betriebsvorrat für zehn Stunden soll dem neuen Kleinluftschiff, dessen Gondel drei Passagiere außer der zweiföpfigen Besatzung aufnehmen vermag, eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde verleihen. Das bereits mit Wasserstoffgas gefüllte Luftschiff wird nach den Feiertagen seine Probefahrten beginnen; nach deren Beendigung wird das Luftschiff nach Berlin überfledelt.

Schweres Unglück in der französischen Zivilluftschiffahrt. Die französische Zivilluftschiffahrt ist von einer schweren Katastrophe heimgegriffen worden. Ein Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Algier und Marseille versieht, fuhr beim Start in Marseille gegen ein im Wasser schwimmendes Hindernis, das der Pilot nicht bemerkt hatte, und überstieß sich. Der Pilot konnte sich retten, während vier weitere an Bord befindliche Personen ertranken. Es handelt sich um einen französischen Fliegeroffizier und seine Frau sowie um den Radiotelephonisten und den Mechaniker des Flugzeuges.

Eine japanische Stadt eingeeicht. Durch eine riesige Feuersbrunst wurde die Stadt Funatsu am Fuße der japanischen Alpen fast vollkommen zerstört. Soweit festgestellt werden kann, sind wenigstens 1200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Auch ist die Anzahl von Todesopfern zu beklagen, doch können hierüber noch keine genaueren Angaben gemacht werden. Viele Einwohner, die vom Feuer überrascht wurden, sind, wie man befürchtet, in den Flammen umgekommen und liegen verstreut unter den Trümmern ihrer Wohnungen. Das Feuer konnte so riesige Ausmaße annehmen, da in Funatsu wie in fast allen japanischen Städten die Häuser meist aus Holz gebaut sind.

Fernschnellzug D 5 Frankfurt-Berlin entgleist.

3 Schwere, 10 Leichtverletzte.

Fulda, 24. Mai. Am Donnerstagnachmittag 4.15 Uhr entgleiste im Bahnhof Kertzel bei Fulda der Fernschnellzug F. D. 5 der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin, der in Frankfurt um 14.41 Uhr abfuhr, bei der Durchfahrt durch ein Ueberholungsgleis. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen fielen um. Drei Wagen blieben auf dem Gleise stehen. Einer wurde der Fuß abgequetscht, der Feizer und der Lokomotivführer wurden schwer, 10 Reisende leicht verletzt.

„Graf Zeppelin“ Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Eckener auf der Reise nach Cuers.

Entgegen der Mitteilung des Luftschiffbaues Zeppelin wird Dr. Eckener doch nach Cuers bezw. Cuers zurückkehren, und zwar veranlaßt ihn dazu ein Telegramm, das er von Kapitän Lehmann aus Cuers erhalten habe und das den Wunsch ausdrückt, er möge die Führung von Cuers nach Friedrichshafen selbst übernehmen. Infolgedessen ist Dr. Eckener sofort in Begleitung von Graf Soden im Auto nach Zürich abgereist. Von dort aus wird er die Reise nach Cuers im Schnellzug fortsetzen.

Der Rückflug des Luftschiffes von Cuers nach Friedrichshafen wird stattfinden, wenn Dr. Eckener dort eingetroffen ist und die beendeten Einbauten der neuen Motoren, sowie die Witterungsverhältnisse es gestatten.

Württembergische Staatshilfe für Zeppelinhallen.

Im Finanzausschuß des Württembergischen Landtags wurde entsprechend einer Resolution im Haushaltsplan des außerordentlichen Dienstes beschlossen, dem Luftschiffbau Zeppelin zur Erstellung von Bauhallen einen Staatsbeitrag von zwei Millionen zu gewähren. Davon sollen 600 000 Mark sofort ausbezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit kam Wirtschaftsminister Dr. Beyerle auch auf die letzte Fahrt des „Graf Zeppelin“ zu sprechen und schloß sich namens der württembergischen Regierung dem Dank der Reichsregierung an Frankreich für die geleistete Hilfe an.

Das Vertrauen der württembergischen Regierung in die Sieghaftigkeit des Zeppelinluftschiffes sei durch das letzte Mißgeschick in keiner Weise erschüttert. Er spreche den Führern und Mannschaften des „Graf Zeppelin“ für ihr mutiges und kluges Verhalten den Dank der Regierung aus.

Dynamitanschlag auf das Landratsamt in Jhehoe.

Die Täter bisher noch unbekannt.

Von bisher noch unbekannten Tätern wurde auf das Landratsamt von Jhehoe ein Dynamitanschlag verübt, der verheerende Wirkung hatte. Die Dynamitladung war von den Tätern unter die Tür des Vorrateneinganges gelegt.

Die schwere Türöffnung wurde vollständig eingedrückt. Die Tür des Hauptportals ist vollständig zertrümmert worden. Von einer zweiten dahinter liegenden Tür wurde ebenfalls die Fassung eingedrückt. Auch die ganze Inneneinrichtung des Landratsamtes ist schwer beschädigt worden. Sämtliche Scheiben des Landratsamtes und der umliegenden Gebäude bis zu dem etwa 100 Meter entfernten Bahnhof wurden zertrümmert.

Die sofort alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. Die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Bisher ist eine Verhaftung vorgenommen.

Die Tat eines Geisteskranken?

Wie die Polizei mitteilt, wurde bald nach dem Dynamitattentat auf das Landratsamt am Tatort ein Mann festgenommen, der stark angetrunken war und den Eindruck eines Geisteskranken machte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob der Verhaftete mit dem Attentat im Zusammenhang steht.

Der Landrat des Kreises Steinburg, Gappert, und seine Familie waren zur Zeit des Attentats im Landratsamt nicht anwesend. Nur zwei Hausangestellte hielten sich in dem Gebäude auf, die mit dem Schreck davonkamen.

Riesiger Wald- und Heidebrand im Unterelbegebiet.

Ueber 1500 Hektar Wald und Heide verbrannt.

Ein gewaltiger Wald- und Heidebrand wüthete in der Heide zwischen den Gemeinden R r e p e l und M i d l u m. Etwa 1500 Hektar Heide und etwa 60 Hektar Waldbestand, vorwiegend Tannenschonung, wurden vom Feuer vernichtet. Der Brand kam im Krempeler Moor zum Ausbruch und griff in der hohen, trockenen Heide rasch um sich. Etwa 600 Einwohner aus den Nachbardörfern vermochten das Feuer nicht zu löschen, so daß von Heide Schutts angefordert werden mußte. Inzwischen trieb der heftige Wind das Feuer in umfangreiche Waldbestände des fischalischen Forstes, woraushin Euzhavener Reichswehr und die Technische Nothilfe angefordert wurden. Durch Gegenbrennen belam man schließlich den Brand in die Gewalt und konnte damit gleichzeitig ein im Moor liegendes, bedrohtes Anwesen retten.

Sehr viel Wild, vorwiegend Hasen und Rehe, sind in dem Riesenbrand umgekommen. Die Hirschkastanien konnten unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abgeräumt. Als Entstehungsursache ist wahrscheinlich Fahrlässigkeit anzunehmen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Buntes Allerlei.

Die Weltreise mit einem Kinderwagen beendet.

Von einer Weltreise, die sie mit einem Kinderwagen zurücklegte, ist Miß de Savilland, die Schwester des bekannten englischen Flugzeugkonstruktors, nunmehr in Dover angekommen. Sie legte mit ihrem Kinderwagen insgesamt über 10 000 Meilen zu Fuß zurück. Sie war im Oktober v. J. in Birmingham zu ihrer Weltreise aufgebrochen. Die Rekordfahrt treibt doch Blüten jeglichen Unsinns.

Für medizinische Zwecke.

In Finnland, das bekanntlich ein Alkoholverbot hat, sind während des Jahres 1927 für „medizinische Zwecke“ nicht weniger als 2 700 000 Liter Alkohol verkauft, während die entsprechende Menge im letzten Jahr vor dem Alkoholverbot 200 000 Liter betrug. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die staatliche Alkoholfabrikation und der Alkoholverkauf in den Händen der gleichen Behörden und Personen liegen, die für Durchführung des Alkoholverbotes zu sorgen haben.

Kochbuch und Eheglück.

Der norwegische Kronprinz und seine junge Gattin erhielten beim Festessen ihres Salonges, der sie ihren Fünftagewochen entgegenbrachte, von einem jungen Mädchen, das sich aus der Menge loslöste, mit den Worten: „Für Eure Hochzeit zum Essen auf der Reise“ ein kleines Paketchen. Als, wie nunmehr bekannt wird, die Prinzessin einige Zeit später das Paketchen öffnete, fand sie darin ein Kochbuch und ein kleines Zettelchen, „Auch in einer königlichen Ehe wird sich gutes Kochen vorteilhaft auswirken“.

Massenweises Auftreten von Seehunden.

Den Besuchern der Ostfriesischen Inseln wird in der bevorstehenden Badezeit ein ungewöhnlicher Anblick durch das massenweise Auftreten von Seehunden im Bannmeere zwischen den Inseln und dem Festlande geboten werden. Küstentouristen aus Harlingerhede, Carolinensiel usw. berichten, daß sich namentlich zwischen den Inseln Wangeroog, Spiekeroog, Langeoog und den Küste vorgelagerten Sandbänken riesige Mengen von Seehunden aufhalten, wie dies bisher nicht beobachtet worden sei; hundert aufhalten, wie dies bisher nicht beobachtet worden sei; sie flagen über den großen Scharen, den die Tiere unter den Fischbeständen anrichten. Die „Seehundjäger“ unter den Badegästen seien darauf aufmerksam gemacht, daß seit etwa Jahresfrist eine Erlegung von Seehunden durch eine strenge Verordnung der Regierung verboten ist, selbst die Verfolgung und Tötung der Tiere vom Boote aus ist unter Strafe gestellt. Die Verordnung bezweckt, ihre Ausrottung zu verhindern. In früheren Jahren wurden Prämien auf die Erlegung von Seehunden bezahlt, was zur Dezimierung ihrer Bestände in deutschen Gewässern stark beigetragen hat.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Reontine v. Winterfeld.

„Großmutter“, sagte sie einfach, und ihre dunkel-blauen Augen strahlten in wunderbarem Glanze, „Großmutter, ich habe ihn lieber als alles in der Welt, lieber als mein Leben. Sieh, wenn die anderen in Tante Marias Salon waren, diese vielen, überflügen Herren, die mir oft Nettes und Schmeicheleien sagten, — dann war mir das so gleichgültig, — so namenlos gleichgültig. Das ging so an meinem Ohr vorüber wie fernes Meeresbrausen. Oder wie wenn man auf einem hohen Berg steht und in eine öde, flache Landschaft hinabsieht, die so eintönig ist, — so nüstern. Da kam er. Ich werde das nie vergessen. Bis in die Ewigkeit nicht. Es war an einem Dienstagabend um dreiviertel acht. In einer Gesellschaft bei Professor Erbslein. Mir war wieder wie auf dem hohen Berg mit dem Blick ins öde Land. Da stellte ihn Erbslein mir vor. Und wir sprachen miteinander. Ich weiß noch heute Wort für Wort davon. Es war doch eigentlich gar nicht einmal etwas Besonderes. Aber ich hatte mit einem Mal das Gefühl, daß aus der weiten flachen Ebene etwas emporwuchs, sich etwas emporhob über die anderen alle —

O, Großmutter! Ich hatte ihn darauf zu Tisch und wir sprachen viel miteinander. Und als ich dann den Abend in meinem Bett lag, wußte ich, daß jetzt ein anderes, fremdes Etwas über mich herfiel, ein Etwas, das mich von Grund der Seele aus veränderte, das mich namenlos elend oder namenlos glücklich machen würde. Großmutter, man liest und hört als junges Mädchen so viel über die Liebe, macht sich auch selber viel schwere Gedanken darüber und meint in seinem Unverstand und kindlicher Begeisterung, diesen zu lieben oder jenen. Und weiß nicht, wie lächerlich dies alles im Grunde ist. Großmutter, von dem Tage an, als ich Knut Rainer kannte, wußte ich, daß ich bisher nur ein halber Mensch

Verpachtung einer Flossjagd.

Das Suchen nach neuen Einnahmequellen zeitigt merkwürdige Blüten. Auf einem Gut in der Nähe von Boizenburg in Mecklenburg ist man jetzt auf den gewiß nicht alltäglichen Gedanken gekommen, die Flossjagd zu verpachten. Bisher waren lediglich zur Sand- und die Jagd wurde um 10 Mark jährlich, 5 Mark pränumerando zahlbar, zugesprochen. Wer glaubt, die Gerechtsame dieses Jägers erstreckte sich darauf, nachlässigerweise in den Betten des Guts nach Flossen jagen zu dürfen, der irrt allerdings. Es handelt sich bei den in Betracht kommenden Jagdtieren auch nicht um den in weiteren Kreisen bekannten braunen Bett- und Menschenfloss, sondern um Wasserflosse, die sich in kleinen Teichen ebenso munter tummeln wie ihre Namensvettern in Betten, Kinos, Theatern usw. Diese Wasserflosse, die den Menschen gegenüber durchaus friedfertig gestimmt sind, spielen eine Rolle als Fischfutter. Daß die Jagdgerechtsame Gegenstand von Ausbietung und Verpachtung ist, dürfte immerhin neu sein.

Der älteste Zwicker?

Ein Landwirt in Barzwick (Pommern) fand bei Fundamentarbeiten einen Zwicker (dort Klemmer genannt), der bald 200 Jahre alt ist. Bügel und Fassung sind aus Bronze und tragen Patina. Die Gläser sind schwach konisch geschliffen und zeigen zahlreiche Schrammen. Auf den Einsparungen der beiden Enden hebt sich deutlich der Fabrikstempel hervor:

„Jonas Schwarz, wohnhaft in Fürth, 1740.“

Der Zwicker hat seinen Platz im Kreis-Heimathmuseum gefunden neben einer Brille in Hornfassung, die 150 Jahre alt ist.

Wie die Alten lungen.

Fritz bekommt von seiner Tante einen Schilling geschenkt. Er steckt ihn ein, bekennt sich aber nicht. „Aber Fritz!“, weist ihn die Tante zurecht, „was mußt du denn jetzt sagen?“

Fritz schweigt. „Schäm dich? Denk doch mal nach: Was sagt Mutti, wenn der Vati ihr Geld gibt?“

Gelles Versehen auf Fritz's Zügen:

„Ist das alles?“

„Neues Wiener Journal.“

Neueste Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Paris, 24. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 20,25 Uhr in Cuers-Pierrefeu glatt gestartet. Um 21,40 Uhr überflog es Marseille. Die Ankunft in Friedrichshafen ist heute früh erfolgt.

Die Kämpfe in China.

Tokio, 24. Mai. Die Gesandten Japans, Frankreichs, Englands und Amerikas haben Marshall Fong mitgeteilt, daß sie keine Beziehungen mit seiner Regierung unterhalten können, weil sie die Nanjing-Regierung als Zentralregierung Chinas anerkannt hätten. Das Diplomatische Korps in Peking hat Marshall Fong außerdem ersucht, seine neuen Telegramme an das Diplomatische Korps zu senden, weil sie unbeantwortet bleiben müßten. Die Nanjing-Truppen haben nach japanischen amtlichen Meldungen bei den Kämpfen in der Nähe von Nanton 6000 Mann gefangen genommen, darunter den Kriegsminister der Kuangsi-Regierung, Li Shihang, der bei der Gefangennahme erschossen wurde.

Die Opfer des mexikanischen Aufstands.

Mexiko City, 24. Mai. Die Bilanz der nunmehr endgültig unterdrückten Revolution ist jetzt vom Kriegsministerium gezogen worden. Danach kommt der Aufstand dem Lande recht teuer zu stehen, denn die Gesamtverluste der Rebellen und der Bundesstruppen betragen nahezu 4000 Tote und 11 000 Verwundete. Daneben werden die Kosten des Feldzuges gegen die Revolutionäre zusammen mit den Verlusten durch Plünderung und durch Ausfall der laufenden Handelsgeschäfte auf 200 Millionen Mark angegeben.

gewesen war. Daß alles, was ich getan, getrieben, gearbeitet, ja nur Tand gewesen war, um die Zeit totzuschlagen, bis der Augenblick kam, der mir die Augen öffnete, — und das Herz, — und die Seele, Großmutter, keiner von den anderen würde ich das sagen, wie ich es dir jetzt sage, — sie würden mich auslachen, nicht verstehen. — Großmutter, du allein hast mich immer verstanden. Du bist doch auch einmal Braut gewesen. —

Lies legte den dunklen Scheitel an die Armlehne des grünen Sessels und in ihren Augen standen Tränen. Da legte Großmutter die zitternde Hand auf ihren Scheitel und sah starr und gerade gegenüber auf das alte Bild im goldenen Rahmen: der Großvater als Bräutigam. Und ihre Lippen zitterten, als sie jetzt leise sagte:

„Ja, Kind, ich bin auch einmal Braut gewesen. Und ich habe geglaubt an den Mann, den ich liebte. Und dann —“ Ein Ruck ging durch ihren alten Körper und sie fuhr sich müde mit der Hand über die Stirn.

Erstarrten sah Lies auf. „O Großmutter — und dann?“

In Großmutter's Zügen arbeitete es. Dann schüttelte sie langsam den Kopf. „Ich erzähle es dir ein andermal, Kind, — nicht heute. Vielleicht — ist es auch nicht recht, wenn ich es dir erzähle. Oder doch — du darfst nicht blind hineingehen in die Ehe, — sie wird schon oft das Grab der Liebe, weil man zu weich, zu vertrauenselig war. Wir müssen hart sein, Kind. Und nie vergessen, daß unsere Liebe so etwas ganz, ganz anderes ist als Männerliebe.“

Da hatte Lies gelächelt, weich und süß und versunken. „Stand es nicht schon in der Bibel: Liebe ist stark wie der Tod und ihr Eifer fest wie die Hölle? Und hatte das nicht ein Mann geschrieben? Großmutter war alt und hatte viel Schwerkres erlebt. Der Großvater sollte in seiner Jugend oft heftig und jähzornig gewesen sein. Was hat das mit ihrer Liebe zu tun?“

Kann war Knut Rainer nach Wilmer gekommen. Und es war wohl seiner so gespannt auf ihn wie die Großmutter. Sie sah ihn lange und prüfend von oben bis unten an, als er da vor ihr stand, — sehr groß, sehr schlant, links über der hohen Stirn den tiefen Schweiß aus der Studentenzeit, den Knieser vor den lästigen, braunen Augen, das lura ratterte Bärtchen auf der Oberlippe

Amthliches.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden im hiesigen Kreise geologische Aufnahmearbeiten ausgeführt werden. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer den Beamten nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Verleburg, den 13. Mai 1929.

Der Landrat. J. V. Dr. Schmidt.

Die Aufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnberg finden regelmäßig im ersten Monat eines jeden Vierteljahres statt. Die weiteren Angaben über die Zeit, den Ort und die Schmiebung werden den Prüflingen durch Ladung bekannt gegeben. Für die Prüfung gelten die im Regierungsamtsblatt Stüd 41 von 1904 unter Nr. 1327 veröffentlichten Vorschriften für Aufbeschlag.

Den hiesigen stellvertretenden Regierungs-Veterinärarzt Matsche, welcher als mein Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus drei Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den genannten Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. Die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtschein).
2. Die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungskommission sich aufgehalten hat.
3. Die Versicherung, daß er innerhalb der letzten sechs Monate einer Aufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat.
4. Die Bescheinigung über die erlangte technische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 RM. Prüfungsgebühr porto- und bestellgeld-gebührenfrei an die Regierungshauptkasse in Arnberg mit dem Vermerk „Gebühr für Aufbeschlagprüfung“ einzureichen.

Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einreichung des Posteingangsbescheides, mit seiner Namensunterschrift versehen, in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiebeeinrichtung und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

In besonderen Fällen kann die Kommission auf Antrag eines oder mehrerer Prüflinge auch außerhalb der regelmäßigen Vierteljahrstermine und Ergänzungstermine eine Prüfung abhalten. Die Kosten solcher Prüfungen sind von denen, welche sie beantragt haben, zu gleichen Teilen zu tragen.

Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß, abgesehen von den Schmiebeeinrichtungen in Gelsenkirchen, Bochum und Witten, in den unter tierärztlicher Leitung stehenden Aufbeschlaglehranstalten zu Herbede a. Ruhr: Lehrschmiede von Dufme, zu Dortmund: Lehrschmiede von Wagner, und zu Nieder-Marsberg: Lehrschmiede von Köhler, alljährlich mehrere bis 3 Monate dauernde theoretisch-praktische Kurse über Aufbeschlag stattfinden. Die Kurse schließen mit einer Prüfung ab, welche gleich wie die staatliche Prüfung vor einer aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission unter dem Vorsitz des stellvertretenden Regierungs- und Veterinärats Dr. Matsche zu Arnberg abgelegt und durch deren Bestehen ebenfalls die Berechtigung (Zeugnis) zur selbstständigen Ausübung des Aufbeschlaggewerbes erworben wird. Meldungen sind an die betreffenden Anstalten zu richten. Der Besuch dieser Anstalten ist sehr zu empfehlen.

Verleburg, den 11. Mai 1929.

Der Landrat. J. V. Dr. Schmidt.

so ein ganz klein wenig Bläseheit oder Fronte in den Mund- und Augenwinkeln —, das sollte der zukünftige Gatte ihrer Lies sein? Aber Lies hatte die Großmutter lachend umarmt.

„Das ist doch nur sein Äußeres, sein äußeres Formen-geßicht, Fremden gegenüber. Bart nur, wie er dir gefallen wird, wenn du ihn erst näher kennen lernst!“

Und richtig, allmählich gewann ihn auch Großmutter lieb. Sein kühles, sachliches Urteil, sein trockener Humor und sein tiefes Wissen mußten jedem, der ihm näher kam, auf die Dauer imponieren.

Nur in sein Herz hatte Großmutter gern noch tiefer geblickt. Aber Knut Rainer war ein Mann, der sein Herz nicht auf der Zunge trug, der sich lieber schroff und kühl zeigte, als sein Innerstes zu verraten. Wie es da innen aussah in ihm, das wußte nur Lies allein.

Und sie entdeckte täglich neue, wunderbare Schätze in dieser verschlossenen, herben Seele.

Das war im Winter gewesen, als noch der Schnee lag, als Rainer hier gewesen.

Aber Lies verlangte so sehr danach, ihm ihr geliebtes Wilmer auch einmal im Frühlingsskleid zu zeigen. Bald würde das sein! O so bald! In vierzehn Tagen, wenn sie bräuben in der kleinen Dorfkirche, von deren Kanzel man sie heute abgefeindigt, sein Weib würde vor Gott und den Menschen.

Als Knut damals abreiste, war allgemein bei Eltern und Geschwistern nur eine Stimme darüber, wie nett er sei.

„Wahnsinnig anständig für einen Professor“, meinte Ellen und sah bewundernd ihrem Schwager nach.

„Professoren denkt man sich doch sonst eigentlich immer ganz anders, mit Glagen und Vorkärgen. Wirklich, man kann zufrieden sein mit dem Schwager.“

Lies lachte.

Fried meinte gelassen: „Ja, er ist sehr nett. Nur ein bißchen zu klug. Man kommt sich manchmal so — so sehr dumm vor, wenn man mit ihm reißt. Obgleich er es einen nie direkt merken läßt, daß er uns eigentlich alle zusammen in die Tasche stecken könnte. Vielleicht Vater und Großmutter ausgenommen. Daß er sogar Gnade vor deinen Augen gefunden hat, Ellen, nimmt mich bei- nahe Wunder. Denn du bist doch eigentlich noch in dem

Eogl. Joh. 11, v. 25/26.

Heute morgen 1/11 Uhr entschlief sanft und ruhig im Herrn infolge Lungenentzündung unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Hermann Reuter

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Ludwig Reuter
Hedi Haas als Braut.

Wahlbachsmühle, Siegen, Erndtebrück
und Laasphe, den 22. Mai 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. Mai 1929,
4 Uhr nachmittags vom städt. Krankenhaus Siegen statt.

Bekanntmachung. Die Badeanstalt ist geöffnet.

Badezeit bis zum 15. 9. 1929.

Sonntag:

vormittags von 8-10 Uhr Schwimmklub
nachmittags " 10-1 " Familienbad
" 2-6 " "

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag:

vormittags von 9-11 Uhr für Volksschüler
nachmittags " 11-1 " Familienbad
" 1-2 " Pause
" 2-3 " für Schüler (Knaben)
" 3-5 " für Frauen und Mädchen
" 5-8 " für Männer und Knaben.

Dienstag und Freitag:

vormittags von 9-11 Uhr für Männer
nachmittags " 11-1 " Familienbad
" 1-2 " Pause
" 2-3 " für Schüler (Knaben)
" 3-5 " für Frauen und Mädchen
" 5-6 " für Männer und Knaben
" 6-8 " Schwimmklub.

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Laasphe, den 24. Mai 1929.

Der Bürgermeister: Pränger:

Alter, wo man nur für Leutnants und Schauspieler schwärmt."

Ellen sah ihren Bruder zornig an.
"So, und wofür schwärmt du? Für Rüben und Kartoffeln und Pferdewärter. Und dann ist Schluss bei dir."
Sie warf die Tür ins Schloß, daß es bröhlte und lief in den Garten.

Ellen und Fried standen eben immer auf dem Kriegsfuß miteinander.

Es war Abend.

Ellen und Lies hatten gute Nacht gesagt und waren hinaufgegangen in ihr gemeinsames Mädchenzimmerschlafzimmer. Weit offen standen die beiden großen Fenster zum Garten. Draußen zwischen den knospenden Büschen und Bäumen lag süße, duftende Frühlingsnacht. Darüber aber spannte sich weich und flimmernd der große klare Sternenhimmel.

Vor ihrem Toilettentisch saß Lies und kämmte ihre langen, dunklen Haare, die ihr wie ein seidener Mantel über Schultern und Rücken fielen. Ellen aber saß leise pfeifend auf dem Fensterbrett und sah in den stimmernden Sternenhimmel. Dann fiel ihr Blick auf den Nachttisch der Schwester, auf dem ein sehr gutes Bild Knutainers stand. Daneben lagen einige Bücher. Sie sprang vom Fensterbrett und trat neugierig auf das Tischchen zu.
"Ja, Knut die wieder neue Bücher geschickt?"
Sie las langsam die Titel: "Frau Treue von Dose, Gelben des Altars von Rahn, Amrath von Nedwig."

Lies wandte den Kopf, eine feine Rote lag in ihr Gesicht.
"Ich habe die nicht von Knut — Ellen, weißt du —, ich habe die bloß von alleine so gern — das heißt, doch — Knut hat mit mir früher einmal davon gesprochen —"

"Aha, und nun lernst sie sein Fräulein Braut auswendig."

Ellen lachte lustig und neckend zur Schwester herüber. Dann nahm sie Amrath und blätterte darin. Es waren Zeichen hineingelegt. Sie schlug beim ersten auf und las:

"Ich will darauf sinnen Tag und Nacht,
Wie ich dir wohl was Liebes tu,
Was ist doch all der Welten Pracht
Gen meines Hauses Liebesruh.
Ich will die lauten Freuden nicht,
Das stille Haus sei meine Welt,
Vom Stern der treuerfüllten Pflicht
Sei einzig nur mein Sein erhellt."

Da warf Ellen das Buch hin und slog auf die Schwester zu. Beide Arme schlang sie um ihren Hals und küßte sie, küßte sie heiß und unbändig.

"Lies, Lies — du bist ja viel zu gut und zu schade für einen Mann. Ach, Lies, warum bleibst du nicht lieber bei mir?"

Jetzt brach sie in Tränen aus. Lies schüttelte den Kopf und zog sie fest an ihre Brust.

(Fortf. folgt.)

S. G. V.

Abt. Erndtebrück.

Treffpunkt der Mitglieder, zur Teilnahme am **Unterhaltungsabend** des Gebirgsfestes in Laasphe, Sonnabend, 25. ds. Mts., 17 Uhr, Bahnhof Erndtebrück. Abfahrt 17.41 Uhr nach Laasphe. Rückkehr: Nachwanderung nach Erndtebrück. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Frisch auf!

Der Wanderrat.

Gegen Provision, Speisen und Sondervergütung werden **redegewandte Herren und Damen** zum Vertrieb der bekannten **Pfaff-Nähmaschine** gesucht.

Fritz Stamm,
Pfaff-Nähmaschinenhaus
Siegen, Bahnhofstr. 18.

Flinkes, ordentliches Mädchen wird bei guter Bezahlung als

Anlegerin

ausgebildet und dauernd beschäftigt.
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftst. der Wittg. Ztg.

Nehme noch Bestellungen auf

la. Gartenkies

entgegen.

H. Roeder, Laasphe
Telefon 12.

Fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

Westfälischer Hof, Altena
Inhaber E. Schürmann.



Besonders geeignet für den Sommer sind

Stephan-Schuhe

der schöne Schuh für empfindliche Füße.

Wilhelm Wehn :: Laasphe.

Ortsverein Feudingen und Umgegend.

Mitglieder, welche zum Stützfest ausstellen wollen, müssen ihre Tiere bis zum 26. ds. Mts., beglücken die Düngerstätten und Jauchegruben zur Prämierung anmelden.

Weber, Vorsitzender.

Unfre geschätzten Bezieher werden wiederholt gebeten, den Bezugspreis um die Monatswende stets bereithalten zu wollen. Es kann von unseren Austrägern unmöglich verlangt werden, daß sie wegen dem kleinen Betrage mehrmals vorsprechen müssen. Unfre Austräger sind daher im Interesse einer geordneten Erhebung angewiesen worden, nach einmaliger ergebnisloser Vorsprache eine Unkostenvergütung von 10 Pfg. erheben zu dürfen. Bezieher, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden um freundliche Begleichung bis spätestens 25. ds. Mts. erbeten. Nach diesem Termin kann bei weiterer ergebnisloser Vorsprache eine Weiterbelieferung unserer Zeitung nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Die Geschäftsstelle.



25.

Sauerländisches Gebirgsfest

am 25. und 26. Mai in Laasphe.

Festfolge:

Samstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr

Begrüßungs- und Unterhaltungsabend mit Tanz in der Festhalle.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Abends 10 Uhr: Beleuchtung des Ehrenmals.

Sonntag, den 26. Mai

7 Uhr Wecken.

8 Uhr bei schönem Wetter evang. Gottesdienst am Ehrenmal, andernfalls in der Kirche.

8 Uhr: katholischer Gottesdienst.

9 Uhr: Wanderung ab Rathaus zum Kneebusch-Denkmal (hier Weibstunde), Schloß, Kamelseiche.

Von 11 1/2 Uhr an Konzert auf dem Wilhelmplatz.

1 Uhr: Mittagessen in den Gasthöfen.

3 Uhr: Antreten in der Schloßstraße und Zug durch die Stadt zur Festhalle; daselbst **Konzert u. Tanz**.

Familienkarte für Mitglieder für alle Veranstaltungen 1.— Mark Nichtmitglieder zahlen für jeden Tag und jede Person 1.— Mark

— Die Karten sind auf Verlangen vorzuzeigen. —

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Um Ausschmückung, besonders durch Beflaggen der Häuser, wird herzlich gebeten.

Der Vorstand der Abt. Laasphe des S. G. V. gibt sich die Ehre, alle Mitbürger zu diesen festlichen Veranstaltungen einzuladen.

Laasphe, den 17. Mai 1929.

Der Vorstand.

Energie,
Freude und
Schaffenskraft

hat nur ein gesunder Mensch, dessen Nervensystem richtig funktioniert und täglich genährt wird. Ist es da nicht Ihre Pflicht, vorzeitigen Verfall Ihres Nervensystems zu verhindern? Es gibt dagegen nichts Besseres als das von der Wissenschaft anerkannte DOPPELHERZ, das wohlgeschmeckende, bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel, bewährt bei Neurasthenie, Mattigkeit, Blutmangel, Herzklopfen, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. In fast allen Apotheken und Drogerien ist Doppelherz erhältlich. Probierflasche M. 2.20. Niederlage:

Wittgensteiner Drogerie Max Hing, Laasphe.

Haus oder Baugrundstück

in Laasphe zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Lage, Größe und des Preises unter R. R. an die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung erbeten.

Kriegerverein Niederlaasphe.

Morgen, (Samstag) den

25. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

beim Kameraden Schreiber.

Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Radio STÄHLER
TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 25. Mai, 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 18.15: Schallplattenkonzert: Unterhaltungsmit. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.30—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters: Tanzmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30 bis 18.50: Esperanto-Unterricht. 18.50—19.10: Der Briefkasten. 19.10—19.30: Funkhochschule. 19.30—20: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Erzählen und Vorlesen“, Vortrag von Universitätslektor Akademiedozent Roedemeyer. 20: Vom Frankfurter Opernhaus: „Madame Butterfly“, Tragische Oper in drei Akten von Illica und Giacosa, Musik von Giacomo Puccini. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.